

Posener Zeitung.

№ 138.

Freitag den 16. Juni.

1854.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
—
Inserate
(1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Klüffigmachung d. Anleihe; Mission d. Herrn v. Manteuffel; Resultat d. Konferenz zu Tetschen; Aufhebung d. Malmen'schen Anstalt; Empfang d. Deputationen in Potsdam; d. Festlichkeiten zur Feier d. Silberhochzeit; d. Verfahren d. Deutschen Großmächte; Bau d. Reichelbrücke bei Dirschau; Thorn (Schwurgerichtssitzung; Deputation und Gesandte; d. Brückenbau); Braunsberg (Revolution im Stadtfestungs); Koblenz (religiöse Nachrichten); Schiernach (Projektion); Freiburg (neues Stadium d. kirchlichen Frage).
Nördlicher Kriegsschauplatz. (Einzelheiten d. Affaire b. Hangö).
Südlicher Kriegsschauplatz. (Die Stürme auf Silistria; Schwarzmühl am Albruffe).
Oesterreich. (Einziehung d. Reserven).
Frankreich. Paris (Kandidaten zu den Hundert Tausend; Berichte aus Algerien; über den Rückzug von Paskewitsch).
Kafales und Provinzielles Posen; Samter; Schrimm; Gräß; Schneidemühl.
Musterung polnischer Zeitungen.
Handelsberichte.

Berlin, den 15. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Bürgermeister Gähler zu Freistadt in Schlesien, der von den Stadtverordneten zu Grünberg getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Grünberg auf zwölf Jahre zu bestätigen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern nach Königsberg in Pr. abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist von hier gestern nach Dessau abgereist.

Abgereist: der General-Major und Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, von Bequignolles, nach Frankfurt a. d. O.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Lübeck, den 14. Juni. Die Engländer haben in Alca-berg und Braßstadt 28,000 Tonnen Theer, Holzläger und alle vorgefundenen Schiffe verbrannt.

Triest, den 14. Juni, Mittags. Der Dampfer aus Konstantinopel ist eingetroffen, und bringt Nachrichten bis zum 5. Juni. Nach den Briefen der „Trierer Zeitung“ hat sich Reschid Pascha von den Geschäften zurückgezogen, und hat Schefik Effendi interimistisch das Ministerium des Auswärtigen übernommen, und wurde Kiamil Pascha zum Konseilspräsidenten ernannt. Kemal Effendi wurde zum Gesandten in Berlin, Karadja zum Gesandten in Haag ernannt. 17,000 Engländer und Franzosen sind bisher nach Varna abgegangen. Die Ankunft der Französischen sechsten Division ist für den 8. angefragt. Dieselbe ist für Varna bestimmt, und bleiben 4000 Mann davon in Konstantinopel.

Aus Gallipoli wird gemeldet, daß vom 27. bis 30. Mai 6000 frische Französische Truppen angekommen seien. Das Englisch-Französische Geschwader lag am 1. Juni vor Batschik, das Türkische vor Kavarna.

Derselbe Dampfer bringt Nachrichten aus Athen vom 9. d. Nach denselben sind 1200 Engländer im Piräus ausgeschifft. Die Regierung fordert Gadschi Petros zur Rückkehr auf. Der Kriegs-Minister hat den Offizieren jede Äußerung über die Neutralitäts-Erklärung verboten. Der Preussische Gesandte, Herr von Thile ist nach Konstantinopel abgereist.

Deutschland.

Berlin, den 14. Juni. Ihre Maj. die Königin ist, wie hier bereits bekannt, im besten Wohlbefinden bei der Sächsischen Königsfamilie in Pillnitz eingetroffen. Vor der Abreise machte Ihre Maj. noch der Gräfin Brandenburg einen Besuch, die seit einiger Zeit schwer erkrankt ist. Die Anwesenheit Ihrer Maj. der Königin am Sächsischen Hofe soll bis zur Rückkehr des Königs aus der Provinz Preußen dauern.

Der Prinz von Preußen hat sich gestern Abend, in Begleitung des Adjutanten Major v. Bohnen und des Hofraths Bock, wie ich höre, geraden Wegs nach Königsberg begeben, wo Höchstenselbe 3 Tage lang seinen Aufenthalt nehmen und die dortigen Truppen inspizieren wird. Dem Vernehmen nach kommt der Prinz zu gleichem Zwecke auch nach der Provinz Posen und wird am 21. d. M. nach Berlin zurückkehren. Frau Prinzessin von Preußen tritt am Freitag Morgen von der Prinzessin Tochter Louise begleitet, die Reise nach Koblenz an, wo Höchstenselbe bis zu ihrem Abgange nach dem Kurorte Baden-Baden residieren gedenkt.

Der Kammerpräsident Graf v. Schwerin, der zur Beglückwünschung des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen mit einer Deputation aus Pommern hier eingetroffen war, ist, wie ich höre, bereits wieder nach Puzar abgereist. Derselbe hatte am 12., wo die hohen Personen die Deputationen auf Schloß Babertsberg empfingen, die Landraths-Uniform angelegt.

Der General-Konsul von Meusebach, welcher sich auf der Reise Sr. Maj. des Königs nach Schloß Tetschen im Allerhöchsten Gefolge befand, ist, wie versichert wird, vom Kaiser von Oesterreich sehr ausgezeichnet und auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Tafel beehrt worden. An die Klüffigmachung der Anleihe von 30 Millionen wird bereits ernstlich gedacht. Vier Gebrüder Rothschild sind schon aus Frankfurt a. M., aus Wien, aus London und aus Paris hier anwesend und die Unterhandlungen im vollen Gange. Wie mir mitgeteilt wird, hat man sich über den Modus noch nicht völlig geeinigt, doch dürften sich diese Geldfürsten zu einem Geschäft mit Preußen willig finden lassen.

Nach dem, was man hier über die Intention des Wiener Kabinetts erfährt, ist Oesterreich fest entschlossen, die Stufen zur Räumung der Donaufürstenthümer zu zwingen, sobald man seinen Vorstellungen in St. Petersburg kein Gehör schenkt. Oesterreich, der nunlosen Vermittelungen und Unterhandlungen müde, tritt jetzt bestimmt auf, weil es wohl einsteht, daß sein Reich zu Ende, sobald die Russischen Forderungen Geltung erhalten. Denn was Rußland verlangt, kann auch Oesterreich für sich in Anspruch nehmen. Seine Bestandtheile geben ihm hierzu vollkommenes Recht.

Der Oberst-Lieutenant v. Manteuffel hat seine Reise nach St. Petersburg angetreten. Seit Vormittag hatte Herr v. Manteuffel noch eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten und dem Oesterreichischen General v. Mahrhoffer, der bekanntlich deshalb nach Berlin gekommen ist, um die kriegsrischen Vorbereitungen zu veranlassen, zu denen Preußen durch das Bündniß vom 20. April verpflichtet ist. Wie versichert wird, besteht die Mission des Herrn v. Manteuffel darin, das Petersburger Kabinet zur Nachgiebigkeit und zur Annahme der von Oesterreich gestellten Forderungen zu ermahnen. Verfehlt diese Mission ihren Zweck und bleiben auch jetzt die Vorstellungen unseres Königs erfolglos, dann dürfte mit der Ausführung einer Maßregel nicht länger zurückgehalten werden, die, wie schon angedeutet, eine Frucht des Bündnisses ist.

Als Resultat der Konferenz zu Tetschen wird mitgeteilt, daß beschlossen worden ist, auf die Bamberger Beschlüsse nicht einzugehen und keinerlei Modifikationen des Schutz- und Trugbündnisses vorzunehmen.

Als etwas ganz Neues theile ich Ihnen heute noch mit, daß die Malmen'sche Erziehungs-Anstalt, von der in letzter Zeit viel in den öffentlichen Blättern die Rede war, heute Morgen durch den Polizeidirektor Stieber aufgehoben worden ist. Der Vorsteher Malmen wurde von demselben mit den sämtlichen Zöglingen nach dem Polizeipräsidium geführt, wo bereits Schutzmänner aus den Revieren anwesend waren, in denen die Angehörigen der Knaben wohnen. Diesen wurden nun die Kinder mit dem Auftrage übergeben, sie den Jhrigen zuzuführen. — Was aus dem Vorsteher, der sich seither einer hohen Protektion gerühmt hat, geworden ist, darüber wußte mir mein Gewährsmann keine Auskunft zu geben, eben so wenig waren ihm die Gründe bekannt, welche dieser Anstalt ein so schnelles und tragisches Ende bereitet haben. Jedenfalls muß doch aber die wegen der an einem Zöglinge verübten Mißhandlung veranlaßte Untersuchung ein Resultat geliefert haben, welches die Behörde bestimmte, in dieser Weise gegen die Anstalt vorzugehen.

Wir haben hier beständiges Regenwetter, allen Musikern, die in Garten-Lokalen konzertiren, ein großes Aergerniß. Auch in das heutige grandiose Promenaden-Konzert, welches im Tiergarten ausgeführt werden sollte, greift es störend ein, denn eben ist es 6 Uhr und der Regen hat seit Mittag nicht nachgelassen.

Wie man auch über das Verhältniß der Deutschen Großmächte zu den Orientalischen Verwickelungen urtheilen möge, sagt die offiziöse P. C., man wird nicht in Zweifel ziehen können, daß dieselben, obwohl zunächst nur durch ihre Europäische Machtstellung zur Theilnahme an den betreffenden Verhandlungen berufen, doch das Gesamt-Interesse Deutschlands und die Rücksicht auf die übrigen Bundesglieder in keinem Momente aus den Augen verloren haben. Bedürfte es eines Beweises, so hätten wir nur den Wortlaut des unter dem 20. April d. J. abgeschlossenen Bündnisses zwischen Preußen und Oesterreich anzurufen. Die beiden Mächte sind, abgesehen von der für ihre Deutschen und außerordentlichen Länder übernommenen gegenseitigen Bürgschaft, nicht nur in ausdrücklicher und bestimmter Form die Verpflichtung eingegangen, die Rechte und Interessen Deutschlands gegen jede Beeinträchtigung zu schützen, sondern sie haben, als einen wesentlichen Artikel des Vertrages, auch die Bestimmung aufgenommen, daß sämtliche Deutsche Bundes-Regierungen zur Theilnahme an demselben eingeladen werden sollen. Je aufrichtiger aber Preußen und Oesterreich in den klaren Worten des Vertrages ihr ernstes Bestreben bekundeten, bei allen der gegenwärtigen Krisis entstammenden Eventualitäten eine acht Deutsche Politik zu befolgen und den innigsten Zusammenhang unter allen Gliedern des Bundes zu erhalten, um so zuverlässlicher dürfte man erwarten, daß die Deutschen Regierungen der an sie gerichteten Einladung ungesäumt und vertrauensvolle Folge geben würden. Nun war es zwar erfreulich zu erfahren, daß auf die am 24. Mai dem Bundestage vorgelegte gemeinsame Erklärung Preußens und Oesterreichs die Vertreter der Bundesstaaten mit Ausdrücken lebhaften Dankes und mit Versicherungen antworteten, aus denen hervorzugehen schien, daß nicht nur der Inhalt jener Eröffnungen, sondern das gesamte Programm der von den beiden Großmächten eingeschlagenen Politik auf die Zustimmung der übrigen Deutschen Regierungen rechnen könne. Leider wurden aber solche Hoffnungen durch die Nachricht getrübt, daß die Bevollmächtigten einiger Deutschen Staaten zu Bamberg sich zusammenfinden würden, um über die Form und die Bedingungen ihres Anschlusses an das Preussisch-Oesterreichische Bündniß zu berathen; sie machten einem nur zu gerechten Befremden Platz, als man von den Entschliessungen der Bamberger Versammlung Kenntniß erhielt und über die Tendenzen derselben durch einige den halbamtlichen Stempel tragende Zeitungs-Artikel aufklärt wurde.

Vor allen scheinen die Diplomaten zu Bamberg es bedenklich zu finden, daß die Einladungen zur Theilnahme an dem zwischen den beiden Großmächten abgeschlossenen Vertrage an die einzelnen Regierungen, nicht an die Bundesversammlung gerichtet waren; sie wünschen, daß die Vollständigkeit des Preussisch-Oesterreichischen Bündnisses zu einem alle Deutschen Staaten umfassenden durch Bundesbeschluß herbeigeführt werde. Da ihre Bedenken völlig ungegründet sind, so dürfte, unter gewissen Voraussetzungen, dieser Wunsch auf Erfüllung rechnen können. Ungegründet sind aber jene Bedenken nicht minder als die Ansicht, als ob das Verfahren Preußens und Oesterreichs im Widerspruche mit dem Bundesrechte stünde. Der Artikel 11 der Bundes-Akte sichert ausdrücklich den Gliedern des Deutschen Bundes das Recht, Bündnisse aller Art einzugehen, mit alleiniger Ausnahme solcher Verbindungen, welche gegen die Sicherheit des Bundes oder einzelner Bundes-Staaten gerichtet wären. Auf Grund dieses Artikels sind Preußen und Oesterreich vollkommen befugt, die Erweiterung des zunächst zwischen ihnen mit Rücksicht auf ihre außerdeutschen Besitzungen und auf ihre europäische Machtstellung abgeschlossenen Vertrages durch die Beitritts-Erklärungen der einzelnen Deutschen Staaten vorzuschlagen und zu erwarten. Dieses Verfahren verdient offenbar den Vorzug, weil es weiteren dem Bundestage vorzulegenden Propositionen, die es keineswegs ausschloß, einen festeren Anhalt gab, und besonders deshalb, weil bei einem Allianz-Vertrage, dessen moralischer Eindruck durch die Schnelligkeit des Abschlusses we-

sentlich verstärkt werden mußte, durch direkte Eröffnung von Regierung zu Regierung jeder Zeitverlust erspart wurde. Die Zusammenkunft in Bamberg beweist, daß die leitenden Staatsmänner der theilnehmenden Regierungen es nothwendig erachteten, den Beschlüssen über die wichtigen Fragen des Augenblicks unmittelbar nahe zu stehen, eine Behandlungsweise, der die Art der von Preußen und Oesterreich eingeleiteten Unterhandlungen völlig entsprach. Dennoch dürfte eine förmliche Beschlußnahme der Bundesversammlung über den Allianz-Vertrag allen Theilen gleich angemessen erscheinen, insofern bei der Mitwirkung des Bundesorgans beabsichtigt wird, den übereinstimmenden Beschluß aller Bundesglieder durch einen einheitlichen Ausdruck zu bekräftigen, nicht aber dem Einverständnis derselben durch subtile Klauseln Schwierigkeiten zu bereiten. Wenn man den Bund anruft, so vergesse man nicht, daß er das Organ der Deutschen Einheit, nicht der Summe der Sonder-Interessen und der Spezial-Ansichten sein soll. Wir finden den gegenwärtigen Zeitpunkt nicht dazu angethan, um dem Auslande das Schauspiel kleinlichen Gezänkens über Formfragen oder gar ernsterer Zernwürfnisse zu geben, und sehen daher für die Behandlung dieses Gegenstandes nur die Alternative, daß die Deutschen Regierungen durch ihren rüchhaltlosen Anschluß an das Preussisch-Oesterreichische Bündniß die Mitwirkung des Bundestages zu einer erproblichen, die Innigkeit des Einverständnisses feierlich besiegelnden machen, oder aber daß Preußen und Oesterreich sich einfach mit denjenigen Bundesgliedern verbinden, welche den Vorschlägen der beiden Großmächte mit vollem Vertrauen entgegenkommen. Diese Alternative liegt nicht in dem Willen dieser oder jener Regierung; sie ist durch den Ernst der Situation geboten. Wir sind überzeugt, daß das immer mehr sich befestigende Einvernehmen zwischen den Höfen von Berlin und Wien sich auch in diesem Zwischenfalle von dem wohlthätigsten Einflusse erweisen und die Entschliessungen der übrigen Deutschen Regierungen in eine Bahn lenken wird, welche der Ehre und den Interessen des Gesamtwaterlandes allein entsprechend ist.

Berlin, den 13. Juni. Gestern früh beförderten Eisenbahn und Privat-Fußwerke die hier angelangten Deputationen nach Potsdam und Babertsberg, wo das Prinzliche Jubelpaar dieselben empfangen wollte. Das Kuratorium des Nationalbankes hatte in Potsdam zur Weiterbeförderung nach Babertsberg und überhaupt vielfache Vorbereitungen zu einem zweckentsprechenden Arrangement getroffen. Die Deputationen wurden auf Schloß Babertsberg sectionsweise in den großen Saal geführt. Die erste Section war aus Deputationen aller Provinzen, welche die Vereine des Nationalbankes entsendet hatten, gebildet und auch die Frauen- und Jungfrauen-Vereine waren darin vertreten. Alle bildeten einen großen, sechs Mann tiefen Kreis, dessen innere Reihe von den Frauen und Jungfrauen gebildet wurde, die Aufstellung der Männer geschah nach den Provinzen. Kurz darauf traten in die Mitte des Kreises der Prinz von Preußen, die Frau Prinzessin von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinzessin Louise, gefolgt von dem ganzen Hofstaate des Prinzlichen Hauses. Der General v. Maliszewsky hielt eine Anrede, welche der Prinz von Preußen erwiderte. Hierauf stellte der General von Maliszewsky ungefähr 70 Deputationen vor. Die zahlreichen Adressen, Albums, Gedichte und andere Festgaben wurden auf einen in der Mitte des Saales befindlichen Tisch gelegt. Später wurden die anderen Deputationen sectionsweise in derselben Art und Weise empfangen. Es würde zu weit führen, hier der einzelnen Festgeschenke zu gedenken. Die Rheinprovinz, in welcher bekanntlich das Prinzliche Paar häufig residirt, zeichnete sich besonders aus.

Der Festlichkeiten, welche der gestrige und vorgestrige Tag gebracht haben, können wir ebenfalls nur summarisch gedenken. Die Privattheater waren mit Festvorstellungen vorangegangen. Die Freimaurerlogen, deren Protektor der Prinz ist, hatten Festmahle veranstaltet und die Miethsgenossen sämtlicher Häuser der Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft begingen den vorgestrigen Tag durch ein „Freiherbhe“ veranstaltetes ländliches Fest. Im Englischen Hause hatten sich die städtischen Behörden zu einem Diner versammelt. Gestern Abend fand im Kroll'schen Lokale die große Festfeier zum Besten der Veteranen statt. Der große Königsaal vermochte die Zahl der Gäste nicht zu fassen und als am Schluß, begünstigt von dem prächtigsten Wetter, der Garten der Sammelplatz wurde, war auch dieser bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Garten waren allenthalben die Preussischen Nationalfarben und Preussischen Banner mit dem Zeichen des eisernen Kreuzes aufgestellt; die meiste Sorgfalt aber war auf die Ausschmückung des Königsalles verwendet. Der Königl. Hofgärtner Meyer im Verein mit anderen Königl. Gärtnern hatte einen Garten voller seltenen Pflanzen und Bäume geschaffen. Im Rebenjaal erblickte man auf einer von Orangerien und exotischen Gewächsen gebildeten Terasse, die mit einem goldenen Stemenkranz geschmückten Büsten des verstorbenen Königs paares, die lorbeerbekränzte Büste des regierenden Königs, die der Königin mit einem Kornblumenkranz und die silberbekränzten Büsten des Jubelpaares. Kurz nach acht Uhr erschien unter dem Jubelruf der Anwesenden und von schmetternden Fanfaren des Orchesters empfangen, der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Louise und dem Prinzen Albrecht (in der Admirals-Uniform) und nahmen sämtlich in der für sie bestimmten Loge Platz. Die von W. Taubert komponirte Fest-Ouverture begann und an diese anschließend, wurde das vom Professor W. Hensel gedichtete Festspiel, von den K. Schauspielerinnen Fräulein Fuhr und Frau Werner und dem Rhetor Schramm vorgetragen. Der alte Veteran verheerlicht darin den Prinzen als Beschützer der gebietenden Krieger, welchen der Nationalbank eine neue Zuflucht bereitet, während Priesterinnen im Mythen- und Silberkranz auf das eheliche Glück und den Frieden des Jubelpaares hinweisen und der Veteran, Angesichts der Stammburg Hohenzollern (diese Dekoration war von G. Gropius) an die Silberhochzeitsfeste des Königs paares und des Prinzen Karl erinnert. Der alte Krieger wünscht den drei hohen Paaren auch die Feier der goldenen Hochzeit und eine Bürgschaft dafür. Die Priesterinnen weisen ihn deshalb an eine höhere Leitung, und unter Sphärenklängen erscheint ein (von dem Hofmaler Professor von Klobber gemaltes) Tableau, welches den König Friedrich Wil-

helm III. und die Königin Louise unter „Friedrich's Ehre“ darstellt, wie sie aus den Wolken den goldenen Kranz darreichen und auf Sanssouci, Glienicke und Babelsberg herabschauen. Beim Entrollen des Bildes erhob sich das Prinzliche Paar. Ein Chorgesang endete das Festspiel, an dessen Schluss erneute Hochrufe erschollen. Die Herrschaften begaben sich hierauf in den Rebenaal, unterhielten sich noch mit mehreren Anwesenden und verließen etwa um 9½ Uhr das Lokal. Unter den Anwesenden bemerkte man den Fürsten Radziwill, den Handelsminister, Herrn v. d. Heydt, den Polizei-Präsidenten Gen v. Hinkeldey, den Englischen Gesandten Lord Bloomfield und andere Notabilitäten.

Der „Staats-Anz.“ enthält ein Gesetz wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maßstabs. Vom 19. April 1854.

Seit einigen Tagen befinden sich drei Mitglieder des Rothschild'schen Bankhauses in Berlin. Dieselben hatten eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Freih. v. Manteuffel.

Der Bau der Weichselbrücke bei Dirschau ist jetzt so weit vorgeschritten, daß das Gerüst ausgeführt ist, worauf die Aufstellung des eisernen Oberbaues beginnt. Bei Marienburg ist die Gründung des Mittelpfeilers in Angriff genommen, und bieten deshalb gegenwärtig diese Bauten für den Architekten so viel Interessantes, wie es in späterer Zeit bei Vollendung des Baues nicht mehr möglich ist. Der Herr Handelsminister hat demnach den Mitgliedern des hiesigen Architektenvereins eine Besichtigung bewilligt. Es ist angeordnet, daß diese Fahrt durch eine besondere Lokomotive geschehe, damit nicht allein diese Brückenbauten besichtigt, sondern auch alle die Bauwerke der Eisenbahn in Augenschein genommen werden können, die man mit den gewöhnlichen Zügen nicht zu sehen bekommt. Die Fahrt wird den 5. Juli von Berlin abgehen und bis zum 12. Juli dauern.

Thorn, den 13. Juni. Gestern wurde hier die zweite diesjährige Sitzungs-Periode des Schwurgerichtshofes für die Kreise Thorn und Strassburg eröffnet. Verbrechen, welche den Charakter einer außerordentlichen Brutalität oder einer bodenlosen Verderbtheit an sich tragen, kommen gottlob auch diesmal, wie in der Sitzungs-Periode beim Beginn des Jahres, nicht vor; dagegen ist die Zahl der Verbrechen gegen das Eigentum sehr groß und werden die Sitzungen über drei Wochen dauern.

Die große Festfeier, welche der 11. d. M. Preußen brachte, gab auch der hiesigen Kommune eine angenehme Veranlassung, dem hohen Fürstenpaare ihre Glückwünsche ehrfurchtsvoll zu überreichen und wurde es seitens der Kommunalbehörden nicht unangemessen gefunden, dem betreffenden Schreiben ein heimliches Fabrikat, nämlich einen mit Bezug auf das Fest geschmackvoll decorirten Pfefferkuchen als Festgeschenk beizufügen.

Die Regierungs-Kommission, welche heute hier erwartet wurde, um mit der Kommune betreffs Herstellung einer festen Brücke bei unserer Stadt zu verhandeln, ist nicht eingetroffen und ist die Verhandlung auf den 25. d. M. verlegt. Zurechnlich theilte ich früher mit, daß die betregte Kommission aus Berlin hierher kommen werde; dem ist nicht so, sie besteht nämlich aus dem Regierungs-Baurath Schmidt aus Marienwerder und dem Oberbau-Direktor an der Königl. Eisenbahn Wiebe aus Bromberg. Die Unterbietungen, welche die Stadt dem Fiskus machen wird, sind für jene sehr bedeutend und werden dieselben vom Fiskus hoffentlich annehmbar genug gefunden werden, um das in Rede stehende Bau-Projekt nicht bei Seite zu legen.

Seit acht Tagen hatten wir in hiesiger Gegend ein anhaltendes Regentwetter und drei Tage hindurch eine empfindliche Kälte; aber weder diese, noch jenes haben den Saaten einen erwähnenswerthen Schaden zugefügt. Schließlich auch eine Notiz von geognostischem Interesse. Bei dem Dammburchbruch in der Niederung auf dem rechten Weichselufer hat die Fluth Knochenüberbleibsel eines vorweltlichen Riesenthieres herausgespült. Sie lagen 20 Fuß tief unter der jetzigen Erdoberfläche und sollen nach dem Urtheile eines hiesigen kompetenten Naturforschers Knochen eines Mammouth-Thieres sein.

Braunsberg, den 10. Juni. Heute Vormittag revoltirten die hiesigen Gefangenen des Stadtgefängnisses. Nachdem sie ihre Zellen erbrochen, suchten sie sich gewaltsam zu befreien, demolirten theilweise das Dach, warfen mit Ziegelsteinen auf die durch Generalmarsch versammelten Jäger, wodurch sich der hiesige Magistrat veranlaßt sah, seine nicht ausreichende Polizeigewalt in die Hände eines Compagnie-Chefs der hiesigen Jägerabtheilung zu geben. Weniger scharfe Schüsse bedurften es, um sich der Aufwühler zu bemächtigen und sie dingfest zu machen. Einer der Gefangenen sprang durch die entstandene Oeffnung des Daches und fand bei diesem gewagten Sprünge den Tod. (Ostpr. Ztg.)

Koblenz, den 9. Juni. In den Lokalen der Druckerei und Expedition der „Koblenzer Ztg.“ fand heute Vormittag eine polizeiliche Recherche nach dem Manuskript des inkriminirten Jahresberichtes der hiesigen Handelskammer statt. (Kreuztg.)

Echternach, den 7. Juni. Die Prozession des hl. Willibrodus, die so einzig in ihrer Art dasteht, wurde auch in diesem Jahre mit großer Feierlichkeit und unter Zustimmung einer außerordentlichen Menschenmenge gehalten. Man schätzt die Zahl der Springenden auf 8000; mindestens eben so viele mochten dem Zuge folgen. (Die Prozession geschieht bekanntlich in der eigenthümlichen Weise, daß man nur springt, statt zu gehen, und zwar immer zwei Schritte vorwärts und dann wieder einen zurück u.)

Freiburg im Breisgau, den 12. Juni. Die kirchliche Frage ist nun bereits wieder in ein neues Stadium getreten. Hier sowohl, wie auch in Constanz sind seitens der Geistlichen von den Kanzeln herab Ermahnungen an die Pfarrgenossen ergangen, die Schlichtung des Kirchenstreits, in welchen ihnen die richtige Einsicht fehle, den Behörden zu überlassen. Man spricht auch hier allgemein von einem päpstlichen Breve, das kürzlich eingelaufen sein soll, worin das Vorgehen des Herrn Erzbischofs getadelt wird. Es sei ferner darin gesagt, daß man in Rom in der Sache nicht gehörig unterrichtet gewesen und man besonders auffallend gefunden habe, daß der Herr Erzbischof in seinem Handeln selbst dann noch fortgefahren wäre, als die Regierung schon einen außerordentlichen Gesandten zur Unterhandlung an den heiligen Stuhl gesandt hatte. Auch soll besonders gemißbilligt worden sein, daß man die Kanzeln dazu mißbrauche, das Volk zum Ungehorsam gegen die bestehende Regierung aufzureizen. Man erwartet nächstens die Veröffentlichung des Breves.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Die „Patrie“ veröffentlicht einen vom 29. Mai datirten, am Bord des „Aufertig“ auf der Höhe von Hangö geschriebenen Brief mit folgenden Einzelheiten über die dort stattgehabte Affaire: „Am Dienstag den 23. ließ Admiral Napier eines seiner Dampfschiffe sich auf 1000 Meeres der Festung Hangö nähern. Das Wetter war ruhig. Auf der Festung wehete keine Flagge. Die Russen ließen den „Dragon“ ruhig seine Position nehmen, indem sie wahrscheinlich nicht vermutheten, daß es sich um ein Wechseln von Kanonenschüssen handelte, denn seit zwei Tagen son-

dirten schon verschiedene Dampfboote von dieser Seite. Um 2½ Uhr gab Sir Charles Napier das Signal: „Schußweite versuchen.“ Sofort sah man eine vollständige Lage von Haubizen und Kugeln auf das Fort regnen. Der „Dragon“ hat 4 Kanonen von 80 Pfund und 4 von 30 Pfund. — Das Fort ripostirte, aber nur mit den 3 Geschützen, welche von der angegriffenen Bastion aus auf das Englische Schiff zielen konnten. Die Feuer dauerte eine halbe Stunde lang ununterbrochen fort, und wir konnten die Zahl der in dem Fort plazenden Haubizen zählen; zwei Russische Geschütze wurden demontirt und eine Viertelstunde lang war das Feuer des Feindes zum Schweigen gebracht. Aber mit Hülfe zwei neuer auf die Batterie gebrachter Geschütze, fing er mit größerem Eifer wieder an. Ein anderes Dampfschiff (die Fregatte „La Magicienne“) legte sich mitten zwischen die Felsen, die seinen Rumpf deckten, und griff eine benachbarte Bastion an. Während dieses ungleichen Kampfes gab der Admiral dem „Dragon“ das Signal: „Leidet das Schiff von den Kugeln?“ worauf es mit einer Anspielung auf das bekannte Wort Nelsons antwortete: „Ich sehe Flaggen und verstehe das Signal nicht.“ Bis 4 Uhr ließ das Feuer nicht einen Augenblick nach. Nachdem der Admiral die von den Kugeln und Haubizen hervorgerufene Wirkung beurtheilt hatte, gab er das Signal: „Aus dem Feuer zurückziehen.“ Der „Dragon“ stellte sein Feuer ein und blieb eine halbe Stunde lang still liegen, indem er nur Schuß für Schuß die Schüsse erwiderte, die von Zeit zu Zeit auf ihn abgefeuert wurden. Endlich schwieg das Fort. Der „Dragon“ hatte 15 Kugeln im Rumpf, einen Todten und einen Verwundeten. Die „Magicienne“ konnte zwei Stunden lang schießen, ohne eine einzige Kugel in den Rumpf zu bekommen, obgleich sie dem Fort viel Schaden zugefügt hatte.“ Der Brief berichtet sodann noch von einer kampfmüthigen Infubordination des „Basilisk“, der trotz des wiederholten Befehls, sich der von dem „Dragon“ eingenommenen Position näherte und zu feuern begann. Erst nachdem der Admiral seinen Befehl durch ein abgehendes Schiff hatte erneuern lassen, gehorchte der „Basilisk.“ — In dem Fort mußten zahlreiche Opfer gefallen sein, denn man zählte 20 in Mitten der Bastionen geplagte Haubizen. Abends bemerkte man Böte, welche Verwundete vom Fort an's Land brachten.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Dem „Sieb. Boten“ wird über die in den letzten Tagen des verfloffenen Monats auf Silistria stattgefundenen Stürme folgendes berichtet, die Türken haben in der Nacht vom 28. auf den 29. Mai mit bedeutenden Streitkräften einen Ausfall aus der Festung Silistria auf die Russ. Belagerungswerke unternommen, in Folge dessen die Russen genöthigt wurden, eines ihrer Erdwerke, welches sie aufgeworfen hatten, zu räumen. In Folge heranrückender Verstärkungen wurden jedoch die Türken auf allen Seiten verdrängt, worauf die Russen einen Sturm gegen eine feindliche Redoute unternahmen, der sehr blutig gewesen ist. Die Türken ließen die Russen bis auf Büchenschußweite heranrücken und empfangen sie dann mit einem unübersehbaren Kartätschenschlag und Kleingewehrfeuer, so zwar, daß die Russen genöthigt waren, sich zurückzuziehen, nachdem sie beträchtliche Verluste erlitten hatten. Man sagt, daß die Anzahl der Todten und Verwundeten sich über 500 Mann belaufe. Darunter sollen sich mehrere Generale und Stabsoffiziere befinden. Der Sohn des General-Adjutanten Grafen Orloff soll bei diesem Sturm eine sehr bedeutende Kopfverletzung erhalten haben.

Neuere Berichte enthielten dasselbe Blatt, daß die Russen am 31. Mai ein Außenwerk vor Silistria, das sie in der Nacht vom 28. auf den 29. nicht erörtern konnten, mit Sturm genommen haben. Die Verluste, welche die Russen aus diesem Anstöße erlitten haben, werden als sehr beträchtlich geschildert. Man spricht von 600 Todten und mehr als 900 Verwundeten. Die Belagerungsarbeiten vor Silistria sollen ansehnliche Fortschritte gemacht haben. Die Russen haben mehrere verdeckte Batterien vor Silistria zu Stande gebracht, aus denen sie nun die Beschießung Silistria's wirksamer fortsetzen können, als dieses bisher der Fall war. — Auch am Altflusse soll es zwischen der Türkischen Vorhut und den Russen zu einem Schermüßel gekommen sein, welches zum Nachtheil der Russen ausfiel. Eine Russische Truppenabtheilung mit 4 Kanonen hat nämlich unweit Karakal am 29. v. M. einen Streifzug über den Altfluß unternommen und soll von einer Türkischen Uebermacht dergestalt umzingelt worden sein, daß es nur wenigen Russen gelang, das linke Ufer des Altflusses zu gewinnen.

Oesterreich.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Wien vom 6. Juni: „Die Armee, aus welcher die Süd- und die Nordarmee besteht, sind von dem Mannschaftsstand von 25,000 Mann, mit welchen sie ursprünglich mobilgemacht wurden, durch Einberufung der Reservisten auf 30,000 Mann und darüber komplettirt worden, also nun vollständig auf dem Kriegsfuß. Die Einziehung der Reservisten hat zugleich die Abtrennung der Grenadierkompagnien von ihren Feldbataillonen und somit die Zusammenstellung von Grenadierbataillonen und die Bildung eines starken Elite- und Reservekorps ermöglicht, da die wegfallende rechte Flügel-Kompagnie jedes Feldbataillons durch die Kriegserven komplettirt werden kann. Nach seiner vollständigen Zusammenziehung würde das Grenadierkorps so viele Bataillone (à 4 Kompagnien) zählen, als Linieninfanterie-Regimenter bestehen, also 60. Die eingegangenen zweiten Rittmeister der Schwadronen werden wieder aufgestellt.“

Frankreich.

Paris, den 11. Juni. Die Kandidaten zu den Hundert Gardes wurden dieser Tage dem Kaiser in St. Cloud vorgestellt; nach vorgenommener Untersuchung wurden einhundert 70 als den vorgeschriebenen Bedingungen völlig genügend zugelassen. Die Kaiserliche Garde, wird, wie verlautet, bis zum 15. Juli vollständig organisiert, ausgerüstet, uniformirt und was die Kavallerie angeht, beritten sein. Aus der Eliten-Gens'd'armie wählt man namentlich die Dekorirten aus; um sie der Garde einzuweihen.

Der Lieutenant J. Bonaparte von der Armee der Vereinigten Staaten wird auf Einladung seines Großvaters, des Königs Jerome, nach Paris kommen.

Nach Berichten aus Algerien ist die Provinz Constantine durch Dürre und beständigen Regen arg heimgejucht worden. Die Baumwollenfaat wurde zweimal erneuert, aber wegen der Feuchtigkeit des Bodens ohne Erfolg. Der Kabak hatte durch die anhaltende Kälte sehr gelitten; das Getreide dagegen steht vortreflich. Nach dem Akbar werden jetzt zu Algier täglich 55,000 Cigarren verfertigt.

Es läßt sich denken, welche Ueberraschung hier die Nachricht von Pastlewitsch's Rückzug nach Jassy hervorgerufen hat. Nach einiger Ueberlegung haben die Zweifler die Oberhand behalten. Man hat es nämlich mit Recht auffallend gefunden, daß der „Moniteur“, welcher die betreffende Depesche aus Wien mittheilt, mit einiger Orientierung die Verantwortlichkeit sich wälzen will. Diese Nachricht ist auch im Widerspruch mit den Briefen, die Marshall St. Arnaud hierher geschrieben. Nach diesen bereiten sich die Russen zu einer großen Schlacht, welche vom 15.

— 20. Statt finden soll. Der Französische Feldherr schreibt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Türken unterliegen dürften, und daß Silistria genommen werden möchte.

Gestern Abends sollte „Adrienne Lecouvreur“ gespielt werden, das Theater war gedrückt voll und man erwartete den Kaiser. Da erfuhr Fräulein Rachel den Tod ihrer Schwester Rebecka, die in Pau an einem Brustleiden krank lag. Das Schauspiel wurde abgesetzt, und die Direktion ließ durch kleine gedruckte Zettel bekannt machen, daß man am folgenden Tage den Eintrittspreis zurückverlangen könne.

Die „Kölnische Zeitung“ wurde gestern wegen eines Artikels aus Berlin mit Beschlagnahme belegt. In demselben war die Rede, von einer Zusammenkunft, die zwischen dem Czaren und dem Könige von Preußen an der Polnischen Grenze stattfinden soll. Die heute hier angekommene „Independance Belge“, die einen Auszug aus diesem Artikel enthält, paßte glücklich die Censur. Die Kölnische Zeitung wurde heute wieder nicht ausgegeben. Die Berliner National-Zeitung blieb heute ebenfalls im Preßbureau liegen.

Posales und Provinzielles.

* Posen, den 15. Juni. (Zur Geschichte der Schützengilde Posen.) Nachdem das diesjährige Schützenfest einen großen Theil unserer Einwohnerschaft beschäftigt und unterhalten hat, dürfte es für Viele nicht uninteressant, ja vielleicht sogar erwünscht sein, etwas Näheres über den Ursprung, das Alter und die früheren Satzungen und Formen der Posener Schützengilde, so weit nämlich die noch vorhandenen Urkunden Aufschluß hierüber geben, zu vernehmen.

Daß die Posener Schützengilde schon im Jahre 1537 organisiert war, dafür liefert die älteste im Besitze der hiesigen Schützengilde befindliche Urkunde vom Jahre 1537 und von dem damaligen Bürgermeister und Rath der Stadt Posen ausgestellt, den Beweis. Diese in lateinischer Sprache abgefaßte und auf Pergament niedergeschriebene Urkunde ist gleichwohl aber nur die Bestätigung eines viel älteren Instituts, dessen Ursprung wohl auf ein Jahrhundert zurück zu verlegen sein möchte. Der wirkliche Zeitpunkt der Gründung ist jedoch nicht festzustellen, da die Archivalien keine darauf bezügliche Dokumente mehr aufbewahren. Nur ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die Gilde ursprünglich von Deutschen gestiftet worden, da die früheste Stiftungs-Urkunde in Deutscher Sprache abgefaßt war, auch die Mitglieder der Schützen-Bruderschaft lange Zeit hindurch fast ausschließlich Deutsche Bürger waren, so wie denn auch der Rath der Stadt Posen in jener frühesten Zeit nur aus Deutschen Bürgern bestanden hat. Nach Inhalt der erwähnten Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1537, bestand der Rath der Stadt Posen, welcher zuerst dem ihm vorgelegten Statuten der Bruderschaft der Posener Bogenschützen seine Bestätigung ertheilte, aus folgenden Personen: dem Bürgermeister Peter Guldner und den Räten Heinze, Buchwald, Stenzel, Vorsnowski, Walthier, Stube, Jürge, Marfel, Nickel Lindner, Hans Nister und Casper Sawke. Diese Namen sind bezeichnend für den Ursprung und die ältesten Zeiten der Stadt Posen, die nach der vorhandenen Stiftungs-Urkunde vom Jahre 1253 unter der Regierung der Herzoge von Polen Przemisl und Boleslaw durch einen unternehmenden Deutschen „Thomas“ (Advocatus Thomas) gegründet, mit Deutschen Kolonisten besetzt und mit dem Magdeburger Stadtrecht versehen wurde.

Außer den beiden vorerwähnten von der städtischen Obrigkeit der Schützengilde ertheilten Privilegien besitzt die hiesige Schützengilde Königl. Privilegien, deren ältestes derselben im Jahre 1554 von Sigismund August, König von Polen, verliehen wurde. Dasselbe bestätigt lediglich die früheren städtischen Privilegien mit der üblichen Eingangs- und Schlussformel, und ist ebenfalls lateinisch abgefaßt. Spätere Privilegien, namentlich diejenigen, welche König Stephan i. J. 1570, Johann III. i. J. 1677 und Stanislaus August im Jahre 1755 der Gilde ertheilt haben, sind ebenfalls Bestätigungen der früheren Urkunden und enthalten außerdem verschiedene Anordnungen über die Rechte und Pflichten, so wie die Organisation der Schützen-Bruderschaft, namentlich auch die Zusicherung der Immunität von städtischen und mehreren königlichen Abgaben. Diese Abgabensfreiheit kam jedoch später außer Anwendung und wurde der Stadt derselben bei Einführung der Südpfeilschützen-Jagd- und Accise-Versaffung beseitigt.

Wir lassen hier die Uebersetzung des königlichen Privilegiums vom Jahre 1554, welches die von den damaligen Mitgliedern der Schützen-Bruderschaft zu beobachtenden Regeln specialisirt, und welches, wie wir erfahren, von der Gilde auch Sr. Majestät unserem Könige bei Uebersetzung der gestern erwähnten Petition unterbreitet worden ist, folgen. Dasselbe lautet:

Wir Sigismund August von Gottes Gnaden, König von Polen, Großherzog von Lithauen, Lehnsherr und Erbe von Rußland, ganz Preußen, Masowien, Samogitien u. s. w. thun kund und fügen durch Gegenwärtiges zu wissen Allen und Jedem, die es angeht. Da Uns Namens der Schützengilde unserer Stadt Posen eine dieser Genossenschaft vom Posener Stadtrath einst ertheilte Urkunde, vorgelegt und Wir unterthänigst gebeten worden sind, selbige Urkunde Kraft Unserer Königl. Würde gnädigst zu erneuern, zu genehmigen und zu bestätigen, deren Inhalt Wort für Wort folgt und also lautet:

Wir Bürgermeister und Räte der Stadt Posen thun hierdurch kund und zu wissen Allen und Jedem die es angeht, daß der achthbare und angesehene Stadtrath Leonard Grackier und Johann Jegabdo, Älteste der Bogen-Schützen unserer Stadt, vor Uns erschienen sind und in ihrem und der ganzen Gilde Namen Uns in Deutscher Sprache verfaßt die von Unseren Vorfahren ihrer Gilde verliehenen und bewilligten Statuten vorgelegt haben, mit der Bitte, dieselben Kraft Unseres Amtes zu bestätigen und diese sorgfältig und genau abgeschrieben wörtlich also lauten:

Wir Peter Guldner Bürgermeister, Heinze, Buchwald, Stenzel, Vorsnowski, Walthier, Stube, Jürge, Marfel, Nickel Lindner, Hans Nister und Casper Sawke, Räte der Stadt Posen, thun hierdurch kund und zu wissen:

Da die achthbaren Bogen-Schützen nebst der Gilde in unserer Stadt, mit Unserem Willen und Zustimmung folgende Statuten beschloffen und sich verpflichtet haben dieselben unter den nachbezeichneten Strafen zu beobachten und in Kraft zu erhalten, nämlich:

Wenn die Zeit des Bogenschießens gekommen ist, sollen alle Brüder in dem Hause oder Orte, wo das Gilde-Bier geschenkt wird, zusammenkommen und soll Jhnen gestattet sein, eine Fahne aus dem Fenster zu hängen und in Prozession nach dem Orte zu ziehen, wo nach dem Vogel geschossen wird. Zuerst soll der Bürgermeister dieser Stadt, wenn er gegenwärtig ist, schießen; dann die bestellten Ältesten. Einer soll an der Vogelstange stehen, um zu sehen, wohin die aus der Armbrust geschossenen Pfeile fliegen; acht sollen die Pfeile sammeln, außer den dazu bestimmten kein Anderer bei Strafe von 3 Groschen. Auch soll Niemand einen größeren Pfeil haben, als es unter den Brüdern ausgemacht ist. Ferner: Wer den Pfeil eines Anderen nimmt, benützt oder beschädigt, soll 3 Groschen Strafe geben. Ferner: Ist der Vogel herabgeschossen,

so soll der Rath der Gilde eine Armbrust und ein Paar Strümpfe schenken, als eine Prämie aus der Stadtkasse für den der ihn herabgeschossen hat; das ist der König soll frei sein von der königlichen Steuer, die Schöb heißt; auch soll er von Wachdiensten und allen städtischen Lasten ein Jahr lang frei sein und soll die Gilde ihm ein Paar cirotecarum (?) geben. Ferner: Soll der König frei sein von jedem Beitrag oder Veranstaltung einer Gasterei, nur muß er ein Faß Bier geben, das am ersten Tage nach Trinitatis an der Zielstätte ausgetrunken wird. Ferner: Wenn die Aeltesten mit ihren Genossen die beiden Bürgermeister zu einem Gastmahl oder sonstigen Bewirtung einladen, soll es dem Könige frei stehen, die Aeltesten dabei nach seinem Vermögen zu unterstützen. Ferner: Niemand soll zum Bogenschießen zugelassen werden, der nicht vorher das Bürgerrecht erworben hat und in die Schützengilde aufgenommen ist, außer den Söhnen der Bürger, die zur Gilde gehören, welche sich am Schießen betheiligen dürfen. Ferner: Wer von den Brüdern mit dem Könige zu dem Bogenschießen ausgezogen ist und nach dem Vogel geschossen hat, darf die Brüder nicht eher verlassen, als bis der Vogel herabgeschossen ist, dann sollen sie in Prozession zur Stadt ziehen bei 1 Faß Bier Strafe. Ferner: Wenn der Aelteste einen Anderen aus der Gilde mit seiner Vertretung beauftragt hat und dieser nicht folgt, so verfällt er in 3 Groschen Strafe. Ferner: Wer sich in die Gilde aufnehmen lassen will, zahlt 12 Groschen an die Gildekasse. Ferner: Wer einen der Brüder im Bade hingeworfen, sich unanständig betragen, einen Anderen beschmutzt oder gestoßen hat, oder in das Frauenbad gegangen ist, soll seine Strafe nicht erfahren. Ferner: Wer bei dem Pfingstmahl sich einmal an einen Tisch gesetzt hat, soll denselben die ganzen 8 Tage durch behalten. Ferner: Wenn er sich an einen andern Tisch setzt, soll er 3 Groschen Strafe geben. Ferner: Wenn ein Aeltester oder Tischgenosse vom Tisch aufsteht, soll bei gleicher Strafe Niemand seinen Platz einnehmen. Ferner: Wer sich an einen Tisch setzt, wo sein Platz nicht ist, wohn er auch nicht gerufen, wird mit 3 Groschen bestraft. Ferner: Niemand darf seinen Bruder oder Inassen oder einen Fremden zum Gilde-Bier mitbringen, bei 3 Groschen Strafe. Ferner: Der König soll, wenn er nach dem Pfingstfest auf den Schießplatz geht, der die Zielstätte genannt wird, und sein Faß Bier giebt, eine Krone oder Ehrenkranz mit Gold und Seide geschmückt tragen bei Strafe eines Faßes Biers, außerdem soll er der Gilde ein silbernes Kleidn geben. Ferner: Soll jeder der Brüder, wenn die Aufforderung ergeht, die Leiche eines verstorbenen Bruders zu geleiten und dem Gestorbenen ein Requiem zu singen bei Strafe eines Mittel-Groschens, dabei erscheinen. Ferner: Wenn nach einer Gule oder Scheibe geschossen wird, soll Niemand die Pfeile aufnehmen, dem es nicht aufgetragen ist, bei Strafe eines Mittel-Groschens. Ferner: Wenn einer der Brüder sich für die Stadt und Gilde unziemlich betragt, sei es auf dem Schützenplatz oder wenn Bier getrunken wird, so soll er ohne Entschuldigung von dem Gelde, das er bei sich hat, 3 Groschen Strafe zahlen oder einen Bürgen stellen, daß er die festgesetzte Strafe entrichten werde. Ferner: Wer mit einem Speiß, Schwert oder sonst bewaffnet auf der Zielstätte oder wo Gemein-Bier getrunken wird, erscheint, giebt 3 Groschen Strafe. Ferner: Wer an der Zielstätte einen Zweig von einem Baume abbricht oder abschneidet, giebt eine Strafe von 3 Groschen, für ein Blatt von einem Baume einen halben Groschen. Ferner: Wer eine Krone oder Kranz von der Zielstätte mit nach Hause nimmt, muß am nächsten Tage, wo geschossen wird, eine andere Krone oder Kranz mitbringen bei Strafe von 3 Groschen. Ferner: Soll Niemand eine Krone oder Kranz tragen, die nicht beim Bogenschießen erworben ist, bei 3 Groschen Strafe.

Alle diese Bestimmungen haben wir vollständig, unverändert und frei von jeder Entstellung, wie sie von diesen Unseren Vorfahren der genannten Gilde des Bogenschützen zugestanden sind, die Namens der genannten Gilde uns vorgetragene Bitte, sie in dieser Weise aufzeichnen zu lassen, leichtgläubigen bestätigen und bekräftigen durch die Würde unseres Amtes, auf daß sie für ewige Zeiten in Kraft bleiben. Zur Beglaubigung haben wir sie auch durch das Siegel unserer Stadt bekräftigen lassen. So geschehen am Sonnabend vor Maria Himmelfahrt im Jahre des Heils 1537.

Wir Sigismund August also haben in gnädigster Gewährung der Fürsprache des ehrwürdigen Herrn Johann Przerembski Probst zu Krakau und Vicekanzler Unseres Reichs, indem wir den Eifer gern sehen, welchen Unsere Posener Schützengilde auf die Schießübungen zu wenden beschloffen, vorstehendes Privilegium, das ihr von dem Posener Stadtrathe bewilligt worden ist, unverändert im Ganzen und im Einzelnen in allen Punkten, Klauseln, Artikeln und Bedingungen zu erneuern, genehmigen, bestätigen und zu befestigen beschloffen. Demnach erneuern, genehmigen, bestätigen und befestigen Wir sie durch Gegenwärtiges mit der Bestimmung, daß diese Statuten und ihr ganzer Inhalt die Kraft gebührender und ewiger Gültigkeit behalten sollen zu jeder Zeit und für immer, dabei aber vorbestimmte Gilde der genannten Schützen Unserer Posener Bürger einen noch deutlicheren Beweis und Zeichen Unserer Offerte gegen sie habe und damit sie zugleich zur Übung im Schießen sowohl mit Armbrüsten als mit Büchsen (da dies besonders in unruhigen Zeiten zur Sicherung und Vertheidigung von Städten vorzüglich dienlich ist) noch mehr angeregt und angefeuert werden, haben Wir denjenigen, welcher den Vogel mit dem Pfeil oder einer Bleikugel, wie es die Statuten des Stadtraths vorschreiben, herabschießt und wie man sagt der Schützen-König des laufenden Jahres ist, von allen Steuern, Kontributionen, Abgaben, Schatzungen, wie Umgeld, Schöb und anderen Lasten, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, für den Staat oder für Andere erhoben werden, gegenwärtig bestehen oder künftig erdacht und eingeführt werden, kurz von Allen und sämmtlichen Lasten zu befreien geruht, nur mit Ausnahme Unseres neuen Thelon, zu dem alle nach Unserem Willen

beitragen und zahlen sollen. Dies aber befehlen Wir Allen und Jeden, den Palatinen, den Kastellänen, den Kapitänen, den Bürgermeistern und Räten, den Thelon-Erhebem, sowohl auf dem Lande als in den freien und Privat-Städten, und denen die sonst Steuern und Kontributionen erheben und betreiben, so wie deren Gehülften und Stellvertretern, daß sie von dem der auf diese Weise König der Posener Schützen ist, keine Steuer oder dergleichen einziehen, sondern ihn stets unbesteuert in Ruhe und Frieden lassen sollen. Und zwar so lange als diese Fertigkeit und Kunst so wie die Gilde und Uebungen der Schützen Unserer Stadt Posens dauern, bestehen und gelten werden. Bei Unserer königlichen Günst und strengen Ahndung sollen sie nicht wagen anders zu handeln. Zum Zeugniß dessen ist Unser Siegel hier untergefest. Gegeben Lublin, den 20. Februar im Jahre des Herrn 1554. Unserer Regierung im 25ten.

Johannes Przerembski,
des Königs von Polen Vicekanzler.
(L. S.)
Posen, den 15. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 3 Fuß 7 Zoll.

Samter, den 12. Juni. Auch in unserem Städtchen ist gestern die silberne Jubelhochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen gefeiert worden. Schon am frühesten Morgen wehte auf dem Markte vor der Wohnung des Fräulein v. Puttkammer, der zweiten Vorsteherin des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins, die von der Vorsitzenden desselben Vereins, der Frau Kreisgerichts-Räthin Weisleder, zu diesem Zwecke angefertigte Preussische Nationalfahne. Ihr gegenüber stellten sich um 9½ Uhr die Beamten des Militärs, der Administration, des Gerichts und der Kommune, geführt von ihren Behörden, so wie auch die hiesige Schützengilde mit ihren Emblemen auf, welcher Versammlung sich noch viele festlich geschmückte Einwohner anschlossen. Nachdem der Major und Kommandeur des 2. Bat. 18. Landwehr-Regiments, Herr von Bredow, unter dem Präsesiren des Gewehrs von Seiten der Schützen ein dreifaches Lebehoch auf Se. Majestät den König ausgebracht hatte, machte der Königl. Landrath Herr von Puttkammer in einer gehaltenen Rede auf die Bedeutung des Festes aufmerksam. Den Schluß der Rede bildete ein dreimaliges Lebehoch auf das hohe Jubelpaar, in das die frohbelegte Menge begeistert einstimmte. Hierauf verfügte sich die Versammlung in geordnetem Zuge in die evangelische Kirche zum Gottesdienst. Ebenso hielt die mosaische Gemeinde zu Ehren des Tages in ihrem schönen Tempel eine religiöse Andacht. Nach beendigt Gottesdienste wurden die drei hier anwesenden Veteranen und invaliden Krieger, so wie eine arme Veteranen-Witwe von der oben erwähnten Frau Kreisgerichts-Räthin Weisleder bewirthet. Auch erhielten dieselben nebst noch 6 bedürftigen Veteranen aus der Kasse des hiesigen Frauen- und Jungfrauen-Vereins eine Unterstützung von in summa 22 Althlen.

Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zog der Bewohner Samters zur Fortsetzung der Feier theils zu Wagen theils zu Fuß in das nahegelegene Waldchen. Hier war auf einem schönen, von Eichen und Buchen beschatteten Plage die Preussische Fahne aufgestellt. Um sie scharten sich Männer und Frauen im buntesten Gemisch und sangen außer der Preussischen Nationalhymne noch mehrere andere patriotische Lieder. Angesichts der vor der Fahne aufgestellten Büste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen brachte der Königl. Landrath Herr von Puttkammer auf die Preuss. Nationalfahne und später der Herr Major Lian auf die vaterländischen Veteranen, wie auf deren Wohlthäter ein dreifaches Hoch aus. Dann wurde eine Kollekte für die Veteranen veranstaltet.

o Schrimm. — Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen hatten sich, wie nachträglich erwähnt wird, am 11. d. Mts. die Mitglieder und Beamten des hiesigen Königl. Kreisgerichts zu einem festlichen Diner versammelt. Das Fest gab Zeugniß von der lokalen und patriotischen Gesinnung der Theilnehmer und die von dem Dirigenten des Gerichts auf das Wohl Sr. Majestät des Königs und das hohe Prinzliche Jubelpaar ausgebrachten Toaste wurden mit warmer Begeisterung aufgenommen. Am Schluß des Mahles wurde eine Sammlung zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung veranstaltet, welche die Summe von zehn Thalern einbrachte. Dieser Betrag ist dem Kuratorium der Allgemeinen Landesstiftung zu Berlin zur Verwendung für die Veteranen eingeschickt worden ++ Gräs. — Auch in Gräs war der 11. Juni ein Tag der Freude, namentlich aber für die Veteranen.

Herr Kreisgerichts-Rath von Dreßler hatte es sich zum besondern Vergnügen gemacht, an diesem Tage auf ganz alleinige Kosten ein Mittagessen zu veranstalten, und hierzu die Veteranen der Stadt und des Polizei-Distrikts Gräs 10 an der Zahl zuzuziehen, dem auch noch der Gutspächter Richter als Kommissarius der Landesstiftung, so wie der Distrikts-Kommissarius Stiernat beizuhöhen. Dabei wurden 3 Toaste ausgebracht, der erste galt Sr. Majestät dem Könige, der zweite Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen nebst Seiner Erleuchten Gemahlin und der dritte dem Wohle der anwesenden, und allen noch lebenden Preussischen Veteranen.

Nachdem Seitens des Herrn v. Dreßler in einer angemessenen Rede die Wichtigkeit des Tages näher erörtert, wurden nach dem Diner Gelbbeiträge aus dem Fonds der Landesstiftung im Betrage von 35 Althlen an die bedürftigen Veteranen vertheilt.

o Schneidemühl, den 13. Juni. So eben gegen 7 Uhr Abends hat Se. Majestät der König von hier die Reise nach Bromberg, resp. Opreußen fortgesetzt, nachdem der Aufenthalt hier eine gute Stunde gedauert. Zum Empfange Sr. Majestät rückten die beiden Schwadronen Ulanen in Paradeuniform und mit vollem Gepäc, und die Landwehr nicht in Paradeuniform und ohne Gewehr aus, dann die Schützengilde und die verschiedenen Gewerke. Das Militär postirte sich rechts der Ei-

senbahn, unweit des Bahnhofes auf freiem Felde. Se. Maj. wurde von dem sehr zahlreich versammelten Publikum mit großer Begeisterung, die sich im lauten und freudigen Hurrahrufen kundgab, begrüßt und begab sich, nachdem Sie ausgeflogen waren, mit seinem Gefolge sogleich zu dem Militär, ließ die Ulanen zweimal vorbeireiten, das erste Mal im Schritt, dann im Trabe, begab sich alsdann zu der Landwehr und ging die ganze Front entlang, wobei Einige von den Soldaten die Ehre hatten, von Sr. Majestät angesprochen zu werden. Se. Maj. kehrte wiederum zu den Ulanen zurück und ließ dieselben manöuvrieren, welches Manöver über ¾ Stunden dauerte. Die Präzision der Mannschaff bei den verschiedenen Uebungen schien Se. Majestät ganz befriedigt zu haben. Der in Stelle des pensionirten General-Major v. Lebbin von Sr. Maj. ernannte Oberst v. Rudolph h. vom 6. Husaren-Regiment aus Neustadt, der auf seiner Reise Behufs Inspektion der 4. Kavalleriebrigade, welche aus dem 5. (Blücher'schen) Husaren-Regimente, dessen Stab in Stolpe, und aus dem 4. Ulanen-Regiment, dessen Stab hier stationirt ist, bereits am 10. hier angelangt ist, hat die Ehre gehabt, sich vielfach mit Sr. Majestät und mit Seiner Umgebung zu unterhalten. Eben so wie bei der Ankunft war auch die Begeisterung des Publikums bei der Abfahrt Sr. Majestät groß und äußerte sich wiederum in freudigem „Lebehoch“-Rufen.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Die Gazeta W. X. Pozn. enthält in Nr. 135. unter „Eingefandt“ folgenden Artikel über die Verhältnisse des hiesigen Bazar:

Der Handel bedarf zu seinem Gedeihen des Friedens, der Kapitalien und besonders der Freiheit. Wie Alles, wozu der Mensch gezwungen wird, nichts taugt, so ist auch der Kaufmann ohne innern Beruf ein schlechter Kaufmann. Da dem Polnischen Adel in früheren Zeiten unter der Strafe der Infamie der Handel verboten war, so darf man sich nicht wundern, daß diese Vorfälle, die heut zu Tage freilich zu den Vorurtheilen gehört, tiefe Wurzel in der Nation geschlagen hat. Verdientes Lob gebührt daher den Gründern des Bazar, welche bei Erbauung dieses großartigen Gebäudes die Unterstützung des Handels und die Ausrottung jenes von unsern Vätern ererbten Vorurtheils hauptsächlich zum Zwecke hatten.

In wie weit jedoch das erwähnte Mittel zu diesem Zwecke Anwendung finden soll, darüber sind die Ansichten verschieden. Einige sind der Meinung, daß der Bazar nur für Polnische Kaufleute bestimmt sei, und daß die Kaufläden, im Falle es an Polnischen Kaufleuten fehlt, leer stehen müssen; Andere räumen zwar den Polnischen Kaufleuten den Vorzug ein, wollen aber lieber, daß die Läden an Kaufleute anderer Nationalität vermietet werden, als daß sie leer stehen bleiben. Bewegung, Konkurrenz, emsige Geschäftigkeit sind die Bedingungen des Lebens; wo Ruhe und Erstarrung eintritt, da zeigen sich die Anzeichen des Todes; daher wünschen wir, daß in unserm Bazar ein recht reges Leben herrschen möchte, und würden erschrecken, wenn seine Kaufläden leer ständen und verödeten. Wegen der alten, oben erwähnten Vorurtheile, wegen des Mangels an Kapitalien oder an Lust und Liebe zu Handelsgeschäften dürfen wir es der Polnischen Bevölkerung verzeihen, daß sie sich von kaufmännischen Geschäften fern hält, aber wir würden es den Vorstehern des Bazar sehr übel nehmen, wenn sie die im lebhaftesten Stadtheile Posens gelegenen Kaufläden aus dem Grunde schließen wollten, weil es zur Vermietung derselben an Polnischen Konkurrenten fehlt. Wohl mögen Manche wünschen, daß es uns gelinge, unser unstetes Wesen und unsere Fehler in Ordnungsliebe, Betriebsamkeit und kaufmännische Tugenden zu verwandeln; aber, da wir die Gabe des Deufallens, der aus Steinen Menschen schuf, nicht besitzen, so können wir Geld auf Geld hinwerfen und werden doch keine Kaufleute daraus schaffen.

So sehr wir auch wünschen, daß unser Kaufmannstand durch Ruhm und Reichthum sich auszeichnen möchte, weil wir darin den Beweis sehen würden, daß das Vaterland des Blutes und des Lebens seiner Söhne nicht mehr bedarf, so würden wir es doch für angemessen finden, daß die Kaufläden des Bazar lieber durch Kaufleute anderer Nationalität besetzt würden, als daß sie leer stehen bleiben; einmal um es zu verbergen (wenn es doch einmal Schande sein soll), daß es nur wenig Kaufleute Polnischer Nationalität giebt, dann aber auch, um den bitteren Vorwurf von uns abzuwenden, daß wir unfähig sind, von dem schönsten Orte Posens Gewinn zu ziehen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Juni.

HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Richter aus Hannover, Bispe und Handlungs-Disponent Kindermann aus Berlin; Oekonomie-Direktor und Gutbesitzer Lehmann aus Mische; die Gutbesitzer v. Obizierowski aus Drzezlowo; v. Grabowski aus Koniko, v. Sczaniecki nebst Frau aus Prody und Frau Gutsch. v. Stabewski aus Zalesie.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsch. v. Pruski aus Grab und Kaufmann Berl aus Breslau.

BAZAR. Gutsch. Graf Grabowski aus Lukowo.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter v. Wesokowski aus Tworzhowo und Gutsch. v. Brodnicki aus Osnen.

HOTEL DU NORD. Die Gutbesitzer v. Zychlinski aus Drzdzlowo und v. Zakrawski aus Turst.

HOTEL DE BERLIN. Gutsch. v. Budziszewski aus Sominy; Oberförster Donath aus Schloppe und Inspektor Duszynski aus Siedmiorowo.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsch. Frauen v. Radotiska aus Rudnice und v. Olizczynska aus Krisko.

WEISSER ADLER. Gutsch. Schendel aus Jarocin.

EICHENER BORN. Gutshofbesitzer Zerkowski aus Chodziesien; die Kaufleute Belzymowicz und Gurski aus Kefno.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Roll aus Lissa.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmannsohn Samotulski aus Pinne die Kaufleute Krambach und Sachs aus Lissa.

Sommertheater im Odeum.

Freitag den 16. Juni. **Ein Mädchen vom Dorfe.** Niederpiel in 5 Akten und 2 Abtheilungen von J. Krüger. Musik von Stegmann.

Sonnabend den 17. Juni. **Ghrlch währ am längsten, oder: Das Mädchen aus der Vorstadt.** Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Neftroy. Musik von A. Müller.

Sonntag den 18. Juni. Zum ersten Male: **Unverhofft!** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von J. Neftroy. Musik von A. Müller.

Sonnabend den 17. d. Nachmittags 3 Uhr **Vortrag über Geichichte** im Verein für Handlungsbienener.

Sapieha-Platz.

Lezte Haupt-Aufstellung.

(Durchweg neu, von dem früher aufgestellt Gewesenen ist nichts stehen geblieben.)

Das Bombardement von Odessa

am 22. April 1854, von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr. **Bewegliches Niesen-Cylorama.** Das ganze linke Ufer des Rheins von Coblenz bis Mainz. — Innere Ansicht der Stadt Kingston in Nordamerika während eines Jahrmarktes. — **Die Schlacht am Jshy** den 14. August 1844. (Horace Vernet). — **Jerusalem.** Die Hauptstadt des alten jüdischen Reiches. — **Bewegliche Meoramen,** ent-

haltend die interessantesten Punkte der ganzen **Reise von Wien bis Regensburg** längs der romantischen Ufer der Donau. — **Die Schlacht bei Schleswig,** am 24. April 1848. — **Ueber-sicht von ganz London.** — **Das Innere der heiligen Grabeskirche** mit dem Grab Jesu Christi, während einer großen Prozession von allen Geistlichen in Jerusalem.

Henry Dessort.

Heute Morgen 26 Uhr starb mein geliebter Gatte und unser theurer Vater, der Provinzial-Schul-Rath a. D. Dr. Christian Lucas, nach langen Leiden an einem Schlagflusse. Dies zeigen statt jeder besondern Meldung tief betrübt an Posen, den 14. Juni 1854.

die Hinterbliebenen.

Normal-Zunungs-Statuten

sind wieder vorrätzig bei

W. Decker & Comp.

Bekanntmachung.

Vom 16. d. Mts. ab wird die erste Personenpost von Posen nach Breslau nicht mehr, wie bisher, um 10 Uhr 30 Min. Vormittags, sondern schon um 9 Uhr 15 Min., unmittelbar nach der Ankunft des Dampfzuges von Kreuz, abgefertigt, wohingegen die zweite Personenpost von Posen nach Breslau ihre bisherige Abgangszeit um 6 Uhr Nachmittags behält.

Von demselben Termine ab werden die zwischen Ologau und Lissa dreimal täglich courtstrenden vierstägigen Personenposten aufgehoben und in deren Stelle werden zwei tägliche neunstägige Personenposten

mit Konduktbegleitung eingerichtet, die folgenden Gang erhalten:
aus Pissa um 2³⁰ früh und um 5 Uhr Nachmittags, nach der Ankunft der Posten aus Posen, in Glogau um 8²⁵ Vorm. und 9²⁵ Abends, zum Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Gansdorf (Stettin, Berlin), aus Glogau um 5 Uhr Vorm. und 4¹⁵ Nachm., nach Ankunft der Bahnzüge von Gansdorf, in Pissa um 9³⁰ Vormittags und 9⁴⁵ Abends, zum Anschluß an die Posten nach Posen.
Das Personengeld beträgt, mit Einschluß eines Freigeleges von 30 Pfd. pro Meile 5 Sgr.

Von diesen veränderten Einrichtungen wird das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt.
Posen, den 13. Juni 1854.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung der Güter Przhanki im Kreise Samter auf den 20. Juni c. anberaumte Termin wird aufgehoben.

Posen, den 13. Juni 1854.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Auktion.

Freitag den 16. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18. verschiedene Möbel, als: Bettstelle, Lehnstuhl, Küchenschranke, Glasstisch etc. etc.; ferner: ein Dampf-Kaffee-Brennapparat, kupferne und messingene Geräte, Säbel, Degen, Bajonette, Bücher verschiedener Inhalts, Büchsenmacherwerkzeug, Militärfachgeschirre, Kleider, Wäsche etc. etc., so wie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräth-schaften gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipichis, Königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich Montag den 19. Juni c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1. diverse Möbel, als: 1 Mahagoni-Sopha, 1 Ottomanen, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Wanduhren, 1 Kleiderschrank mit Aufsatz, Bilder, 1 Gitarre, 1 großen Kleiderkoffer, 12 Dessertmesser mit silbernen Griffen; ferner:

diverse Gold- und Silber-Sachen und Pretiosen

und zwar: 1 goldene Damen-Cylinder-Uhr, goldene Ketten, 1 silbernen Zuckerkorb, 1 silbernes Tablett, silberne Theelöffel, goldene Brochen, Colliers, Boutons, Ohrbommeln, Ringe mit Diamanten, Smaragden und anderen Steinen;

14 Mille Cigarren,

namlich feine Havanna, Antonio Munoz, abgelagerte Aquirera, La Morina, La Competentia, Tabacos Regalia etc., und

Nachmittags von 3 Uhr ab:

700 Flaschen guten Arrac de Goa und Batavia,

3 Kisten gute Wäscheseife

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Schrod a werde ich den 30. Juni d. J. um 11 Uhr Vormittags auf dem Markte in Santomysl einen Kutschwagen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen und lade Kauflustige hierzu ein.

Schrod a, den 12. Juni 1854.

Der Auktions-Kommissarius Schröder.

Pat. Portland-Cement

aus der Fabrik von Robins & Comp. in London empfangen und offerirt billigst das Haupt-Eisen-Magazin

Samuel Herz,

Judenstraße Nr. 2.

Ich wohne Hôtel de Tyrol, Sapieha-Platz Nr. 14. Bel-Etage. Marcus Reith, concess. Concipist.

Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Die im Jahre 1826 gestiftete, auf Gegenseitigkeit gegründete Hagelschaden- und Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt erlaube ich mir dem geehrten landwirtschaftlichen Publikum mit dem ergebensten Bemerkung zu empfehlen, dass ich zur Vermittelung von Versicherungen jederzeit bereit bin, und dass Statuten und Antragsformulare stets bei mir vorrätig sind.

Die Solidität der Gesellschaft hat seit ihrer Begründung sich auf das Vollständigste bewährt; Vergütungen sowohl für erlittene Hagel- als auch Brandschäden werden, wie dies seit dem Bestehen derselben geschehen ist, stets voll und unverkürzt gezahlt. Der bis jetzt durchschnittlich für Hagelschaden-Versicherungen geleistete Beitrag übersteigt den bei solchen Gesellschaften, die auf festen Prämien basiren, zu entrichtenden nicht, und stellt sich für Mobiliar-Versicherungen wegen des den Mitgliedern erstatteten Ueberschusses (Dividende) sogar noch niedriger, als bei jenen. Die Dividende für das Jahr 1852 betrug 57 Procent und für das Jahr 1853 50 Procent der gezahlten Prämie.

Der aus dem Jahre 1853 übernommene Reservefonds beträgt

für die Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft 16,995 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.,
für die Mobiliar-Brand-Versicherungs-Gesellschaft 13,644 Rthlr. 29 Sgr.

Rogasen, im Monat Juni 1854.



Stück 55 Sgr. Stück 25 Sgr.
J. M. Strich; Bromberg: C. F. Beileites; Chodziesen: Kämmerer Breite; Czarnikau: E. Wolff; Filehne: Heim. Brode; Fraustadt: C. W. Werners Nachfolger; Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rud. Mützel; Kempen: Gottsch. Fränkel; Krotoschin: A. E. Stock; Lissa: J. L. Hausen; Meseritz: A. F. Gross & Comp.; Nakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: Cohn & Comp.; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorff; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Lessmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a. W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer und für Wongrowitz bei J. E. Ziemer.

Mittwoch den 5. Juli d. J. 9 Uhr Vormittags werde ich in Dombina bei Pinné, Samterschen Kreises, sämtliches lebendes und todes Inventarium, bestehend aus 900 Stück Schafen, 320 Lämmern, 16 Pferden, 9 Fohlen, 38 Ochsen, 20 Kühen, 25 Stück Jungvieh, verschiedenen Acker- und Wirthschafts-Geräthen, am 6. Juli sämtliches Hausgeräth, Möbel u. s. w. gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen
A. Cunow.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

entdeckt, anschließend gepflanzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY & CO.,

77. Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die Revalenta Arabica wird bei mir und den Herren Unter-Agenten zu folgenden festen Preisen verkauft:

Die Dose, enthält 1 Pfd., 1 Rthl. 5 Sgr. mit Deut-
desgleichen 2 = 1 = 27 = (sicher u. Pol-
desgleichen 5 = 4 = 20 = (sicher u. Pol-
desgleichen 12 = 9 = 15 = (Anweisung.

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich 1/2 Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur in der Provinz Posen:

Ludwig Johann Meyer, Neustraße.

Unter-Agenturen des Herrn Ludwig Johann Meyer in der Provinz Posen, wofür die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten . . . Herr E. Laskiewicz sen.
— Ostrowo . . . Cohn & Comp.
— Miloslaw . . . Brzyzowski.
— Strzaskowo . . . Levy Grünberg.
— Wongrowitz . . . R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn Ludwig Johann Meyer, Neustraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Herrn Meyer wegen der näheren Bedingungen franko wenden. London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.

Neue Matjes-Heringe, deli-
kat schmeckend, à 1 Sgr. pro Stück, bei
Isidor Appel jun., neben der Preuß. Bank.

Vorzüglich gutes Rind-, Kalb- und
Gammelfleisch zu 4 Sgr. das Pfund ist
jederzeit zu haben bei

Moris Warkowski, Bronkerstr. Nr. 4.

Ein sehr wenig gebrauchter offener Wagen (Kariol)
steht im Auftrage zum Verkauf beim Wagen-
bauer W. Szczepanski, gr. Gerberstr. 4.

Von dieser allgemein so beliebt geworde-
nen Toilette-Seife befindet sich nach wie vor
das alleinige Depot für Posen bei
Ludw. Johann Meyer,
Neustraße, so wie auch in Birnbaum:
Gnesen: J. B. Lange; Grätz: Rud.
Mützel; Kempen: Gottsch. Fränkel; Krotoschin: A. E. Stock; Lissa: J. L. Hausen; Meseritz: A. F. Gross & Comp.; Nakel: L. A. Kallmann; Ostrowo: Cohn & Comp.; Pleschen: Joh. Nebesky; Rawicz: J. P. Ollendorff; Schmiegel: Wolff Cohn; Schneidemühl: J. Eichstädt; Schönlanke: C. Lessmann; Schubin: C. L. Albrecht; Schwerin a. W.: Mor. Müller; Trzemeszno: Wolff Lachmann; Wollstein: D. Friedländer und für Wongrowitz bei J. E. Ziemer.

A. DONNAR.

Hut-Fabrik
(prix fixe)
Wilhelmstrasse Nr. 9.



Fabrique de Chapeaux
en gros et detail.

Ein Mädchen aus gebildeter Familie, das schon
öfter die Wirthschaft selbstständig und die Erziehung der
Kinder geleitet, wünscht ein ähnliches Engagement.
Dasselbe würde weniger auf hohes Honorar, als auf
freundliche Behandlung sehen. Nähere Auskunft wird
ertheilt Graben Nr. 2.

Ein Sekretair, gut empfohlen, der Polnischen u. Deut-
schen Sprache mächtig u. als Dolmetscher vereidigt, sucht
als solcher od. Rechnungsführer a. d. Lande od. d. Stadt
ein Unterkommen. Näheres ertheilt d. Expedition d. Zig.

Der Wirthschafts-Schreiber-Posten auf unterzeichne-
tem Dominium ist zu Johanni h. vakant.
Schwarkowo, den 14. Juni 1854.

Sturkel.

Der große Saal im Hôtel de Saxe ist zu Künsten etc.
sofort, auch große Wohnung von Michaeli c. ab zu ver-
mieten. W. Friedländer, Eigenthümer.

Eine freundliche Kellervohnung von zwei Stuben
nebst Küche, zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom
1. Juli c. Berlinerstraße Nr. 12. zu vermieten.

Ein großer Speicher auf der Schifferstraße ist
zu verpachten oder zu verkaufen. Auskunft wird er-
theilt Wilhelmplatz Nr. 9. im zweiten Stock.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 14. Juni 1854.

Preussische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2	—	96 1/2
Staats-Anleihe von 1850	4 1/2	—	96 1/2
— dito von 1852	4 1/2	—	96 1/2
— dito von 1853	4	91	—
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	—	84 1/2
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumark. Schuldverschreib.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	96 1/2
— dito	3 1/2	—	83 1/2
Kur- u. Neumark. Pfandbriefe	3 1/2	—	95 1/2
Ostpreussische	3 1/2	—	89 1/2
Pommersche	3 1/2	—	95 1/2
Posensche	4	—	100 1/2
— dito (neue)	3 1/2	—	93
Schlesische	3 1/2	—	—
Westpreussische	3 1/2	—	89 1/2
Posensche Rentenbriefe	4	—	93 1/2
Preussische Bankantheile-Scheine	4	—	106 1/2
Kassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louis'dor	—	—	107 1/2

Ausländische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	65
— dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	95 1/2	—
— dito	4 1/2	81	—
— dito 1 — 5. Stiegl.	—	—	81
— dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	70 1/2
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	77 1/2
— dito 500 Fl. L.	4	—	—
— dito A. 300 Fl.	5	—	—
— dito B. 200 Fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	33 1/2	33 1/2
Badensche 35 Fl.	—	—	22 1/2
Lübecker Staats-Anleihe	4 1/2	—	—

Die Börse war auch heute in flauer Stimmung, und die meisten Aktien sind im Preise gewichen. Das Geschäft blieb unbedeutend und wurde schon frühzeitig abgebrochen, da bei der unzweckmäßigen Einrichtung unserer Börsenlokalität das eingetretene Regenwetter den Verkehr gänzlich hemmte.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Frankfurt a. M., Mittwoch den 14. Juni, Nachm. 2 Uhr.
Anhaltend günstige Stimmung.
Schluss-Course. Nordbahn 45 1/2. 5 % Metalliques 64 1/2.
4 % Metalliques 57. Bankaktien 1010. 3 % Spanier 36.
1 % Spanier 19 1/2. Kurhessische Loose 34 1/2. Wien 90 1/2.
Hamburg 88 1/2. London 117 1/2. Paris 93 1/2. Amsterdam
99 1/2. Ludwigshaf.-Bexb. 117 1/2. Frankfurt-Hanau 98.
Bankaktien 7 1/2 % Agio. Neue Silbermetalliques —.

Kunst-Anzeige.
Die hier anwesende
Seiltänzer-Gesellschaft
wird die Ehre haben,
am Freitag, Sonnabend
und Sonntag drei außer-
ordentliche Vorstellun-
gen mit ganz neuen Pro-
ductionen zu geben.
Anfang präcise 6 Uhr auf dem Kanonenplatz. Um
zahlreichen Besuch bittet
M. Willardt, Direktor.

Handels-Berichte.

Stettin, den 14. Juni. Starker Gewitterregen.

Wind Süd-N. Weizen fest, 1 Ladung gelb. Schlef. 88 Pfd. 98 Rt. frei zugemessen bezahlt, 1 Ladung 87 Pfd. 23 1/2 Rt. Poln. 97 Rt. p. Conn. bez., p. Juni-Juli 88—89 Pfd. gelber 100 Rt. bez.

Roggen gefragt, loco p. 86 Pfd. 80 Rt. bez., 88 Pfd. 82 Rt. bez., 84 Pfd. 77 Rt. bez., 82 Pfd. p. Juni 76 Rt. bez., p. Juni-Juli 72 1/2 a 73 1/2—73 Rt. bez. u. Bd., p. Juli-August 70 Rt. bez. u. Br., p. August-September 68 Rt. Br., p. September-Oktober 63 Rt. Bd. u. Br.

Gerste, 75 u. 76 Pfd. p. Conn. 51 Rt. bez., loco 75 Pfd. 51 Rt. bezahlt.

Hafer, 52—53 Pfd. loco 38 1/2 Rt. bezahlt, 51 Pfd. schwimmend p. Connoissement 39 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen.

94 a 101 76 a 80. 47 a 51. 37 a 39. 66 a 72.

Stroh p. Schock 5 1/2—6 1/2 Rt.

Heu p. Str. 8 a 15 Sgr.

Rübel behauptet, loco 12 1/2 Rt. Br., p. Juni-Juli 12 Rt. Bd., p. September-Oktober 12, 11 1/2 Rt. bez., 12 Rt. Brief

Spiritus fester, loco ohne Faß 10 1/2 % bez., mit Faß 10 1/2 % bez. p. Juni-Juli ohne Faß 10 1/2 % bezahlt, mit Faß 10 1/2 % bez. u. Br., p. Juli-August 10 1/2 % bez. und Brief.

Berlin, den 14. Juni. Weizen loco 92—103 Rt., loco 86 Pfd. bunt. Poln. 96 Rt. bez., loco 88 Pfd. 11 1/2 Rt. hochb. Poln. 99 1/2 Rt. bez.

Roggen loco 79—84 1/2 Rt. bez., loco 83—84 Pfd. 79 1/2 Rt. p. 82 Pfd., nahe schw. 83—84 Pfd. 79 Rt. p. 82 Pfd. bez., entf. schw. 83—84 Pfd. 74 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juni 77 1/2—79 Rt. bez., p. Juni-Juli 73 1/2 bis 75—74 1/2 Rt. bez., p. Juli-Aug. 69 1/2—71—70 1/2 Rt. bez., p. Septbr.-Okt. 62 1/2—63 1/2—63 Rt. bez.

Rübel loco 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Bd., p. Juni, Juni-Juli u. Juli-Aug. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Bd., p. Aug.-Sept. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Bd., p. Septbr.-Okt. 12 1/2 Rt. Br., 12 1/2 Rt. Bd., 12 1/2 Rt. Bd.

Leinöl loco 13 Rt., Lieferung 12 1/2 Rt. Spiritus loco ohne Faß 34 1/2 Rt. bez., p. Juni u. Juni-Juli 34 1/2 Rt. bez. u. Br., 34 1/2 Rt. Bd., p. Juli-August 34 1/2 Rt. bez., 35 Rt. Br., 34 1/2 Rt. Bd., p. August-Sept. 35 Rt. Br., 34 1/2 Rt. Bd., p. Sept.-Okt. 32 Rt. bez. u. Bd., 32 1/2 Rt. Br.

Weizen bei einiger Frage höher gehalten. Roggen schnell steigend, schließt fest. Rübel unverändert. Spiritus unverändert.

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)

Witterung: regnet.

(Landw. Handelsbl.)